

BJ  
B43

# SECOND LIFE

DAS SEELEN-BINNENLEBEN DES GESUNDEN UND KRANKEN MENSCHEN

VORTRAG

FÜR DEN

INTERNATIONALEN MEDICINISCHEN CONGRES IN ROM 1894

VON

PROF. DR. MORIZ BENEDIKT

ABFEDRUCK AUS DER „WIENER KIPLING“

WIEN UND LEIPZIG

BRUNN & SCHWARZENBERG

1894.



**Library**  
of the  
**University of Wisconsin**

# SECOND LIFE

DAS SEELEN-BINNENLEBEN DES GESUNDEN UND KRANKEN MENSCHEN

VORTRAG

FÜR DEN

INTERNATIONALEN MEDICINISCHEN CONGRESS IN ROM 1894

VON

PROF. DR. MORIZ BENEDIKT

Separat-Abdruck aus der „Wiener Klinik“

WIEN UND LEIPZIG  
URBAN & SCHWARZENBERG  
1894.

Alle Rechte vorbehalten.

101588  
DEC. 4 1906

BJ  
.B43

Unter dem Schlagworte: „Second life“, das ich dem Ansdrucke: Second sight nachgebildet hatte, sammelte ich seit Jahren die Gedanken, welche den Gegenstand dieses Vortrages bilden sollten. Erst in der letzten Zeit fand ich das passende deutsche Wort: „Seelen-Binneuleben.“ Unter der glattesten Oberfläche des seelischen Daseins wogt und gährt nämlich ein seelisches Binnenleben, ans dessen Elementen, je nach der Anlage und der Entwicklung jedes Einzelnen, hant durcheinander gewirhelte („kaleidoskopische“) Bilder entstehen. Die Aeußerungen dieser Gehirnthätigkeit in Haltung und Minenspiel, in Worten und Handlungen enthalten für gewöhnlich nur ein kleines Bruchstück, das kaum dem scharfsinnigsten Seelenkenner das Ganze ahnen läßt.

Wenn wir daher auch mit vielen Weltweisen — den Deterministen — annehmen, daß all unser Handeln mit Naturnothwendigkeit erfolge und die „Willensfreiheit“ nur ein im Vorhinein feststehendes schließliches Gleichgewicht zwischen mehr oder minder reichen Gegensätzen an Gedanken, Gefühlen und Trieben vorstelle, so ist diese Annahme doch für jeden besonderen Fall wertlos, weil wir sozusagen das Endbild aus der Summe gegensätzlicher innerer, nicht erkennbarer Vorgänge nicht herauszufoltern im Stande sind, und wenn wir es in den einzelnen Fällen thun, in der Regel fehlgehen werden. Die Entladung der inneren Spannung nach außen ist die Frucht mannigfacher und entgegengesetzter Spannungsvorgänge, von denen wir nur mühsam und mangelhaft die Einzelheiten übersehen können. Die Wissenschaft darf daher den Determinismus allenfalls als berechtigte Schlußfolgerung anerkennen. Es wäre aber, wie KANT erwiesen hat, ein Grundfehler, sie als Ausgangspunkt von jeglicher Art von Betrachtungen und Untersuchungen zu wählen.

Die Wissenschaft hat sich mit diesem Binneuleben noch viel zu wenig beschäftigt und unsere wichtigsten geschriebenen Quellen sind die Offenbarungen der Dichter, welche die wahren Propheten

\*

der seelischen Erkenntnißlehre sind, die aber den Buchmachern über das Seelenleben der geistig Gesunden und geistig Kranken bisher, weil nicht einfach abschreibbar, unzugänglich sind.

Die Kenntniß dieses seelischen Binnenlebens ist aber für die Wissenschaft nach allen Seiten lehrreich und nicht am wenigsten auch für die Wissenschaft vom gesunden und kranken Menschen.

In diesem Seelen-Binnenleben herrscht zunächst die Einbildungskraft nach dem Grundsätze der unendlichen Mannigfaltigkeit von haftenden Eindrücken und Erinnerungen, Gedanken und Empfindungen, Neigungen, Bedürfnissen und Fertigkeiten des Einzelnen. Die ganze schöpferische Thätigkeit, die schöpferischen Gedanken und die schöpferischen Kunstwerke, die schöpferischen Empfindungen und schöpferischen Thaten der Einzelnen, sowie ganzer Geschlechter und Rassen und ganzer Zeiträume stammen aus dieser Quelle. Jeder Gedanke muß an der Gluth der Einbildungskraft entflammt und gehärtet sein; kalt ist nur das Denken der Gedankenbaren. Bei schöpferischen Menschen werden die Vorgänge des seelischen Binnenlebens zu äußerlich merkbaren Vorgängen; bei dem größten Theile der Menschen bleibt sie verborgen und nur dem gewieгten seelischen Schatzgräber gelingt es, in die Sehachten des geräuschlos arbeitenden Gehirns einzudringen.

Am leichtesten zu übersehen ist das Seelen-Binnenleben bei jener Art von Menschen, die man als „Actualisten“, als „Gegenwartsmenschen“ oder als „Zeitgenossen“ im engeren Sinne bezeichnen kann. Bei ihnen steht die Gehirnarbeit immer im strengen Dienste der zeitgenössischen Thätigkeit. Die „Actualität“ ist aber nicht blos Eigenschaft, sondern auch Schicksal. Die „Gegenwartsmenschen“ müssen dadurch in der glücklichen Lage sein, die innere Gehirnthätigkeit sobald als möglich in Wirklichkeit zu übersetzen, daß sie die geeignete gesellschaftliche Stellung und ein geeignetes Thätigkeitsfeld haben. Ihre Gedanken dürfen ferner nicht eine Tiefe und Breite haben, daß sie eine lange Zeit der Reife ihrer Genossen und Mitmenschen benötigen, vielmehr müssen Zeit, Ort und Gelegenheit reif sein. Die Actualisten sind auch die innerlich glücklichsten Menschen, weil sie ihre Lebensarbeit immer von Erfolg gekrönt sehen. Erfolg ist aber eine Grundbedingung des Glücks; Mißerfolg erzeugt bei Jedem die Qual des Zweifels an sich, an seinen Ideen, Empfindungen und Bestrebungen.

Als leuchtendes Muster der höchsten Art eines Actualisten können wir den uns jüngst von einem herben, vorzeitigen Geschicke dahingerafften berühmten Collegen BILLROTH ansehen. Er setzte immer an der Gegenwart an und setzte sie in Gegenwart um, die freilich auch zugleich vielfach eine Gegenwart für alle Zukunft bedeuten kann. Solche Menschen geben dem Seelenforscher keine Rätsel auf, weil ihr seelisches Binnenleben bald erkennbare äußere Gestaltung annimmt.

Eine niedere Abart dieser Actualisten bilden die „Praktiker“, besonders die Selbstsüchtigen, bei denen das ganze Binnenleben

auf die Erreichung nächstgelegener, nutzbarer Erkenntnisse und Vorteile gerichtet ist. Bei diesen hat der Seelenforscher überhaupt nicht viel in der Tiefe zu suchen, denu nur bei ausgreifenden Gedanken und bei sittlichem Gemeinsinn (Altruismus), der erst eine Summe eigener Leidenschaften und Interessen bekämpfen muß, bis er an's Ziel kommt, ist das schließliche seelische Gleiehgewicht die Frucht langwieriger und zusammengesetzter Thätigkeit.

Eine günstige Veranlagung für ein reiches Seelen-Binnenleben liefert zunächst ein Mißverhältniß zwischen innerer Arbeit und der Möglichkeit der unmittelbaren Verwerthung. Unzufriedene, Un-glückliche, unglücklich Gewordene spinnen viel im Geheimen. Eigenthümlich ist der Zustand Vieler, die vor einem wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Bankerotte stehen. Sie spinnen sich in eine aussichtslose Welt von Hoffnungen auf Hilfe ein. Sie gerathen in einen Zustand von innerer Ueberempfindlichkeit und von einer unverständlich erscheinenden Willenslosigkeit. Ich konnte beobachten, daß ein solcher Mann — es handelte sich um einen Advocaten, der Pupillengelder angegriffen hatte — nicht mehr die Willenskraft besaß, bei der Rettungsarbeit mitzuwirken.

Eine Ausartung entsteht, wenn die Einbildungskraft stark, aber der Thätigkeitsbetrieb gering ist. „Beschaulichkeit“ nennt man diesen Seelenzustand, wenn die Gedankenwelt eine reine ist und die äußere Unthätigkeit sozusagen gesetzlich erlaubt ist. Sie wird bei werthlosem Inhalte zur brütenden Arbeitsseheu ohne Nutzwirkung.

Meist sind Jene, deren seelisches Binnenleben besonders reich ist, bei Goethe's „Müttern“ gewesen; die Schranken von Zeit und Raum sind für ihre Einbildungskraft gefallen.

So entrückt das seelische Binnenleben von den Aufgaben, Bedürfnissen und Vorkommnissen des Lebens sein mag, es wird doch geordnet und ausgemalt. Bei jeder Fortspinnung bekommt es mehr Gestalt und Inhalt, und es entsteht ein fertiges Gewebe von Vorstellungen, von erdichteten Erlebnissen und von eingebildeter Thätigkeit.

Im Binnenleben werden Colonien, Städte und Reiche gegründet, geschichtliche Ereignisse längstvergangener Zeiten durch eigene Thätigkeit geändert, die Zukunft um- und ausgestaltet, Herzen erobert und das Leben verschönzt.

Jules Verne hat uns solches Treiben der Einbildungskraft veranschaulicht und der II. Theil von Goethe's „Faust“ ist für den Kenner das tiefstinnigste Bild davon. Dieses eigenartige Kunstwerk kann nur als dichterisch belebtes Traumwachen einer unbefriedigten Faustnatur, die nach Befriedigung tiefgehender Sehnsucht ringt, verstanden werden.

Es werden in dieser Werkstätte der Einbildungskraft Erfindungen gemacht und die dadurch veränderte Welt aufgebaut. Ohnmächtige schmieden Rachepläne, Niedergebengte träumen von Erfolg und Ehre. Der Mensch weiß für gewöhnlich dieses Binnenleben vor jeder unpassenden Enthüllung zu schützen, der Erregte

und Geistesgestörte lassen ihm vollen Lauf. Es besteht beim Gesunden eine Art von Keuschheitsgefühl gegen die Enthüllung dieses Träumerlebens.

Innerhalb dieses inneren Lebens entsteht der „Weltschmerz“. Zart besaitete NATUREN, deren sittliches oder schönfühlendes Empfinden von der Umgebung fortwährend verletzt wird, und zwar ohne Rücksicht, ob sie überspannt oder die Umgebung unspannt ist, — werden Weltschmerzler. Ebenso Menschen, deren Gedanken, Pläne und Leistungen keine Anerkennung finden und wieder unabhängig davon, ob diese Gedanken, Pläne und Leistungen sachlich werthvoll sind oder nicht. Dieser Weltschmerz ergreift einen Beethoven, der von den Massen als Narr verachtet wird, ebenso gut, als einen musikalischen Onanisten, der sich für einen Beethoven hält, ohne als soleher zu gelten.

Auf Grund dieses Binnenlebens erscheint bei oberflächlicher Betrachtung Genie dem Wahnsinn nahe verwandt. Das Genie offenbart durch seine Schöpfungen den Reichthum des Binnenlebens; beim Wahnsinnigen bricht es ohne Nutzwirkung hervor. Ein überreiches schöpferisches Binnenleben erschöpft überdies leicht das Gehirn und führt durch zu große Inanspruchnahme der Denkthätigkeit zu krankhaften Zuständen. Aber auch bei dem unschöpferischen Binnenleben kann die Thätigkeit übergroß sein, besonders wenn gemüthliche Erregungszustände, wie Liebe, Haß und Rache, einen mächtigen Beitrag liefern.

Außerordentlich wichtig ist das innere Seelenleben von „Sonderlingen“ zu erforschen. Geheim zu haltende Fehler, Gebrechen und Zustände, unenthüllbare Laster und Gewohnheiten, zu verborgende Vorkommnisse des inneren oder des äußeren Lebens schaffen ein eigenartiges Binnenleben, das in seiner äußeren Bethätigung und in seiner äußeren Unterlassung zur Erscheinung des Sonderlingthums führt. Jede Eigenartigkeit des Einzelnen gegenüber einer Fremdartigkeit der Umgebung kann ferner einen Sonderling erzeugen, wenn die Eigenart auf Unduldsamkeit stößt. Ein Freidenker z. B. in einer fanatisch religiösen Umgebung und umgekehrt ein Frommer in einer spottstüchtigen freidenkerischen Umgebung wird notgedrungenen ein „Sonderling“. Das Binnenleben der Sonderlinge zu erforschen ist aber schon deshalb von großer Bedeutung, da gerade soleche Menschen leicht in die Gefahr kommen, von urtheilschwachen oder gewissenlosen Fachmännern als geisteskrank unter die „Paranoiker“ eingereicht zu werden.

Was wir bei dem schöpferischen Menschen begreifen und fürchten, wird uns bei denen, deren inneres Seelenleben zur Geheimhaltung verurtheilt ist, erst am Ende des Vorbereitungsvorganges sichtbar, aber selten klar.

Für die Wissenschaft aber ist gerade die Ersehließung des Seelen-Binnenlebens Jener wichtig, bei denen es durch Anlage und Schicksal darnach angethan ist, möglichst verborgen zu bleiben. Die losgebundenen Reden und das losgebundene Treiben im natürlichen Schlaf, in den mannigfachen Formen krankhafter Erstarrung

(Katalepsie), bei der erhitzten Thätigkeit im Fieber und bei dem erregten Gehirne des Wahnsinnigen ziehen für den Einsichtigen tief Verborgenes an's Tageslicht.

Bei diesen Offenbarungen wird nichts geschaffen, sondern nur hervorgerufen. Diese unwillkürlichen Aeußerungen decken innere Vorgänge auf, aber sie gestatten nur bei äußerster Vorsicht des Urtheiles einen wahren Einblick. Das Gehirn ist ja ein Phonograph, d. h. eine Rückhall-Vorrichtung, durch die Alles wieder zum Vorscheine kommen kann, das je selbst unter ungünstigen Verhältnissen der Wiedergabe hineingerufen wurde, das Gehirn ist wie eine „photographische Platte“, d. h. es besitzt die Eigenschaft, daß selbst der unmerklichste Eindruck sichtbar werden kann. Es können daher unter ungewöhnlichen Verhältnissen Dinge zum Vorschein kommen, die nur zufällig und ohne Klarheit des Eindruckes aufgenommen wurden und die im Seelenleben des Betreffenden unter gewöhnlichen Verhältnissen gar keine Rolle spielen.

Am reichsten ist wohl das Binnenleben unter der Fahne der Geschlechtsliebe entwickelt.

Wie rumort nicht ein schöner „Max Piecolomini“ oder eine üppige Soubrette in den Köpfen der halbreifen, der reifen und der überreifen weiblichen und männlichen Jugend herum.

Höehst lehrreich ist, wie das seelische Binnenleben auf den natürlichen Reiz im Gehirn von Mönchen und Nonnen arbeiten kann. Die schönen Bilder weiblicher Heiliger treten aus den Rahmen heraus und in die Gehirnkammern ein, wo mit ihnen ein toller Liebestanz aufgeführt wird. Aehnliches geschieht mit den nackten Leibern männlicher Märtyrer bei den Nonnen. Dasselbo Wesen, dem die geringste Frivolität im Leben schwere sittliche Pein bereitet, kann sich den augezügeltsten und sonderbarsten Ausschweifungen innerhalb des geheimen Seelenlebens ergeben.

In kataleptischen Zuständen, in Fieberzuständen, im Wahnsinn werden diese Gebilde der Einbildungskraft nach außen entladen. Oder Mönche und Nonnen, die sich aus den Banden ihres Gelübdes loslösen, geben uns offen über ihr früheres geheimes Seelenleben Aufschluß. Es ist daher für den Menschenkenner nicht so überraschend, als man eigentlich glauben sollte, wenn er vernimmt, daß die Insassinnen eines aufgelösten spanischen Frauenklosters der Prostitution in die Arme fielen. Die unbewußte oder bewußte, niedergedrückte, aufgehäufte Gier überwältigt unter begünstigenden Umständen leicht die unnatürlichen Dämme.

Unvergleichlich reicher als beim männlichen Geschlechte ist im Allgemeinen das Binnen-Seelenleben beim weiblichen entwickelt. Die Frau muß in ihrem Existenzkampfe so unvergleichlich mehr von ihren inneren Vorgängen verbergen als der Mann, und diese unentladenen Spannungen sind es, welche die Eigenkrankheit des Weibes — die Hysterie — zum großen Theile entfesseln. Dabei ist noch zu bemerken, daß beim Weibe auch rein physische geschlechtliche Spannungen aufgehäuft werden, die der Mann zu entladen im Stande ist.

Die Frau ist durch ihre gesellschaftliche Stellung verurtheilt, so viel von ihrem Empfindungs- und Gedankenleben und von ihren körperlichen Eigenschaften zu verborgen und so viel künstliche, geistige, sittliche, schönfühlige (iisthetische) und körperliche Toilette zu machen, daß ihre Erkennung eine Aufgabe ist, die im Einzelfalle trotz jahrtausendfacher allgemeiner Erfahrung gewöhnlich ganz scheitert. Hier ist ein Feld, wo der Arzt dem Dichter hilfreich die Hand reichen muß, denn auch der feinsinnigste Darsteller weiblichen Seelenlebens, Franz Grillparzer, braucht noch Nachhilfe, und nur der geistvolle Bahnbrecher einer sozusagen wissenschaftlich vertieften Menschenkunde in der Dichtkunst, Ibsen, hat mit künstlerischer Ahnungsfähigkeit, ohne die Geschmacklosigkeit der modernen Veristen und mit der natürlichen sachlichen Freiheit, die dem Künstler eingeräumt werden muß, erkannt, was der Arzt der Kunst zu leisten vermag.

Seit Jahren reizt es mich zu meinem alten dramaturgischen Handwerke zu Gunsten Ibsens zurückzukommen, ohne daß ich dazu die nötige Muße fand. Mein schriftstellerisches Debut war nämlich der Beurtheilung zweier österreichischer Dramatiker: Grillparzer und Halm, gewidmet. (In der Literatur-Beilage der k. k. Wiener Zeitung, 1876 und 1877.)

Ich war entrüstet, daß der große österreichische Dichter der „Sappho“ von deutschen Literaturhistorikern vollständig verkannt war und von der offiziellen Welt und der öffentlichen Meinung in Wien mißhandelt wurde.

Da ich es als die Hauptaufgabe einer beurtheilenden Sonderung (Kritik) ansehe, das Selbstständige, das Werthvolle und Bleibende in einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Leistung festzustellen, so konnte ich Grillparzer den Platz neben Schiller und Goethe anweisen, ohne blind für seine Schwäche zu sein, nämlich auf der Höhe des Wirkelnden der Leidenschaft zu erlahmen. Ich will dabei für ärztliche Kreise bemerken, daß Grillparzer's Novelle: „Der arme Spielmann“ die bedeutendste Darstellung des angeborenen Schwächeinnes ist, die in der gesammten Weltliteratur existirt.

Die zweite Abhandlung galt Friedrich Haim, dem verzärtelten Schoßkinde der offiziellen Welt Wiens, dessen bedentenden Unterwerth gegenüber Grillparzer ich betonte. Daß ich einem Hofrathen und Baron gegeäber das richtige geschichtliche Maß anwendete, hat damals in der offiziellen Welt Entrüstung hervorgerufen. Der hochverdiente Redacteur v. Eitelberger erhielt eine „Nase“ und ich hatte für lange Zeit die Last verloren in Wien Menschen und Zinetände „zu schen und darzustellen, wie sie sind“.

Auch Ibsen verdient es, daß jeder Einheitsvolle für seine richtige Würdigung einstehe, besonders Jeder, der sich für Menschenkenntniß interessirt, besonders da er besser als alle seine Vorgänger den Einblick, den uns die moderne Gesellschaftslehre und die moderne Naturwissenschaft in die Menschenseele verschaffen, verwerthet hat.

Fremdartig erscheint bei Ibsen die durch alle seine Werke durchgreifende Sehnsucht seiner Menschen nach innerer seelischer Klarheit und innerer seelischer Folgerichtigkeit. Das ist keine persönliche Eigenthümlichkeit des nordischen Dichters, sondern eine ethnische. Diese Sehnsucht und dieser Drang sind offenbar eine Eigenthümlichkeit der Skandinavier und durch die Angelsachsen nach der Briten.

Daß Ibsen nicht im ersten Anlauf die Herzen und den Verstand der Massen gefangen nimmt, herauß auch daran, daß seine Bilder mit feinen Pastellstiften gemalt sind und der Gluth leidenschaftlicher Bewegung und saftiger Farben entbehren, die wir von der Bühne herab gewohnt sind.

Weiters werden bei ihm die Vorgänge in den ersten Acten und ihr seelischer Grund erst in den späteren klar, so daß eine „Première“ nicht ein verständnissloses Publikum vor sich hat. Dieses an scenischen Darstellungen erst dann gefundene Verständniß und Interesse, wenn die Kenntniß des Inhaltes und des Styles bereite vorstanden ist, findet man überhaupt bei allen tieferen Kunstwerken. Wie lange hat es gedauert, bis die Franzosen die erste Spur der Erkenntniß von der Alles überragenden Größe Shakespeare's erlangten?

Zudem werden die Rollen seiner Weltverbesserer meist von Heldenspieler mit unpassendem Pathos gespielt und als „ideale“ aufgeführt, während eigentlich keine Komiker diese vom Dichter satyrisch angehauchten Gestalten darstellen sollten.

Man verzeihe mir diese Auschreitung, aber für mich sind die Dichter die eigentlichen Lehrer der Seelenkunde und daher von Allem richtig zu würdigen.

Damit aber der Arzt die wissenschaftliche Bedeutung der Kunst erkenne und die Kunst von der Wissenschaft die reifen Früchte pflücken könne, ist es nötig, den Höbegrad der ärztlichen Wissenschaft zu heben. Die Seelenkunde muß einer der Grundsteine der Heil-, besonders der Seelenheilkunde werden.

Bei der Erforschung und Heilung der Eigenkrankheit der Frauen gewinnt die Erforschung des Seelen-Binnenlebens eine erhöhte nutzbringende Bedeutung, indem die Aufdeckung desselben so häufig eine unerlässliche Bedingung ist, um Heilung zu erzielen. Zwar ist heute das Schlagwort: Moral treatment weit verbreitet. Das Schlagwort ist aber nicht ausschlaggebend. Jeder Fall muß je nach den Reizen und den Lücken, die im Binnenleben vorhanden sind, anders behandelt werden. Wer, wie es vorkommt, in jedem solchen Falle auf einem Zettel einfach die Vorschrift gibt, ein Moral treatment einzuleiten, hat vor Allem nötig, einem Intellectual treatment unterzogen zu werden!

Die Aufdeckung des ganzen Binnenlebens ist die erste Aufgabe. Erforschung des Milieu und der seelischen Grundlagen des geistigen, sittlichen, schönfühligen Inhalts und des seelischen Gesammtwesens der Kranken ist zunächst geboten. Vorsichtige Ausforschung über den vermuteten Inhalt des verborgenen Seelen-Binnenlebens ist nötig, und ein Kunstbehelf zu diesem Zwecke ist es, die Fragen so zu stellen, daß sie nur verstanden werden, wenn man richtig vermutet hat. Oft wird erst ein längeres Beobachten und Nachdenken aufklären. Ein findiger und geübter Seelenkenner wird meist rasch auf die richtige Fährte kommen.

Es handelt sich nun darum, zu erwägen, welche Ursachen zu beseitigen sind, und ob diese Beseitigung möglich ist. Die Hilfe hängt ja von der Natur des Reizes und oft von überwältigten gesellschaftlichen Verhältnissen ab. Aufklärung, Entladung eines geheimen Kummers oder einer geheimen Sehnsucht durch Geständniß, Beseitigung einer quälenden, unbegründeten Angst u. s. w. wirken wahre Heilwunder, die von intriguanten Priestern und von geistreichen Marktschreien oft genug ausgebeutet wurden.

Dabei aber finde eine wichtige Bemerkung Platz. Auch bei rein seelischen Ursachen ist ein Moral treatment nicht einmal gewöhnlich ausreichend. Der Schaden, den der seelische Reiz innerhalb des Körpers angerichtet hat, bedarf gewöhnlich noch einer weiteren ärztlichen Nachhilfe im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Viele ausschließliche moralische Wunderheilungen gehören in's Bereich der Fabel. Sie finden sich mehr in den Büchern als im Leben. Selbst religiöser Shock wirkt, wo er überhaupt wirkt, in der Regel nur als Anstoß; aber nicht als ausschließliches Mittel zum Zwecke.

Die Nothwendigkeit der Vereinigung seelischer Beeinflussung mit Heilverfahren im engeren Sinne gilt, wie ich nebenbei bemerken will, nicht nur von den Nervenleiden der Weiber. Ich erinnere z. B. daran, daß seit Jahrhunderten die Praktiker von der Heilung der Mannesschwäche durch Brodpillen und sonstige „moralisch“ wirkende Kuren, zu denen auch gründliche Änderung der Gewohnheiten und Entwöhnmungen gehören, erzählen. Ich habe selbst die Botschaft oft gehört und mir schließe aufungs auch nicht der Glaube. Aber die Erfahrung widersprach; dieselbe lehrte, daß man in der Regel nur mit Beihilfe eines eingreifenden, physikalischen Heilverfahrens zum Ziele gelangt.

Aehnlich stehen die Verhältnisse bei allen Formen von Verkehrtheiten, Abweichungen, Ausartungen, Abartungen und Entartungen der Leistungen des Nervensystems, die man heute so gedankenlos unter dem Schlagworte der Neurasthenie zusammenwirft. Seelische Beeinflussung kann Manches leisten, aber sonstige Heilverfahren müssen zu Hilfe genommen werden, wenn man Erfolge erzielen will, wo überhaupt Erfolge möglich sind. Aehnliches gilt von den verschiedenen Formen des Kraukseinswahn (Hypochondrie).

Eine interessante Rolle spielt das Binnenleben in dem Seelengetriebe des Lottospielers und des waghalsigen Spielers überhaupt. Denke man sich eine alternde Köchin mit dem verzweifelten Bewußtsein eines verfehlten Lebens und der Ansicht auf ein elendes Alter. Sie setzt in die Lotterie; sie träumt bis zur Ziehung von einem jungen Ehemann, von einem Flor von Kindern, von Festtagen, an denen sie nicht durch die Gluth des Herdes um ihren Appetit gebracht wird. Und diesen Traum träumt und kann sie mit geringen Opfern durch Jahre träumen, und sie schafft sich ein künstliches Paradies auf Erden, das man ihr und so Unzähligen, die keine Aussicht auf Befreiung von dem Elend haben, nicht rauben soll, solange ihnen eine gründliche gesellschaftliche Umgestaltung nicht ein Alter ohne Elend, ein Leben im natürlichen Rahmen eines Familienlebens verschaffen kann. Ohne ein solches Paradies im seelischen Binucleben wären Thaten der Verzweiflung und Selbstmord unvergleichlich häufiger bei allen Jenen, die im Leben gründlich Schiffbruch erlitten haben. Das ist Ibsen's „Lehre von der Lebenslüge“ und ihre tiefe Bedeutung für die Seelenkunde.

Das gesellschaftliche Mißgeschick ist überhaupt eine fruchtbare Quelle des Seelen-Binnenlebens. Die Gerechtigkeit mag ein Grundsatz des Schicksals sein, das im Verlaufe der Geschichte zur Geltung kommt, für das menschliche Einzelwesen gilt er nicht. Darum malt sich die Einbildungskraft Schicksalswendungen aus und die naive Einbildungskraft früherer Zeiten und noch heute jene der geistig Zurückgebliebenen schafft sich wohlwollende Feen, Gnomen u. s. w., und die Dichter von heute geben ihnen als diis ex machina menschliche Gestalten, wie z. B. dem bekannten Onkel aus Amerika, deren Vorbilder im Leben gar ausnahmsweise sind. Der Mangel einer solchen tröstenden Lebenslüge ist die seelische

Quelle des „Anarchismus der That“. Die Naivität früherer Zeit schuf mit Hilfe des Glaubens aufrechterhaltende Lebenslügen. Unsere freidenkende Zeit hat dies Quelle verstopft und es ist die Aufgabe der Gesellschaft, eine tröstliche Lebenswahrheit zu schaffen, sonst wird jenes seelische Binnenleben, das verbitterten, nicht ungerechtfertigten Haß aufhäuft und sich mittelst Bomben entladet, nicht aufhören. Herostatische Ehrsucht und die Ausmalung einer riesigen Wirkung der schenflichen That sind weitere treibende Kräfte in dem Seelen-Binnenleben dieser Menschen.

Es ist überhaupt lehrreich in's innere Seelenleben der geschäftsmäßigen Verschwörer einzudringen. Die Erfahrung, daß man die unvorbereitete Welt leicht überrumpeln und verblüffen könne, erzeugt bei den Verschwörern den Wahn einer geistigen Überlegenheit. Die Kühnsten und Verwegensten haben und behalten die Führung, denn Zaghafe und Zweifelnde sind überhaupt zu Verschwörungen nicht geeignet, und wenn solche in die Gesellschaft gerathen, so sind sie naturgemäß die Zurückhaltendsten. Zudem ist Verschwörung keine selbstständige Erscheinung. Sie entsteht durch künstlichen Druck, und zwar meistens durch ungerechten. Die Verschwörer sind meist Menschen, welche nicht im Stande sind, nötige Veränderungen durch emsige Arbeit vorzubereiten und denen die Geduld fehlt, die Aussaat reifen zu lassen. Sie haben kein Verständniß für die langsame Arbeit der Geschichte und es fehlt ihnen der Edelsinn, für ihre Person auf den Genuß der Früchte der Arbeit zu verzichten. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die sittliche Schuld der Verschwörungen zumeist die Gegner der Verschwörer trifft, und daß begeisterter Aufopferungsfähigkeit ein Grundelement im Seelenleben der letzteren ist.

Bedeutsam ist die Ausforschung des Seelen-Binnenlebens der „geborenen“ und der „Gewohnheits-“-Verbrecher. Hier liegt die Aufgabe vor, die Veränderung einzelner Grundelemente des Seelenlebens in Rechnung zu ziehen und ihren Einfluß auf die gesammte Lebensanschauung, auf die gesammte Genüthsart, auf alle Formen und Arten des Denkens und Fühlens, des Thuns und Lassens festzustellen. Dann werden wir begreifen, nicht um zu verzeihen, sondern um zu bessern oder auch um nnschädlich zu machen. Es war nicht Lust am Widerspruch, als ich behauptete, daß die Darstellung der Seelenvorgänge der Verbrecher durch die Richter, Ankläger und Vertheidiger in der Regel eine falsche sei. Die Erfahrung lehrte mich, daß die Fachmänner die Umrechnung der veränderten Ansätze im Seelenleben dieser Menschen verabsäumten und vielmehr mit den Ansätzen, die sich beim Durchschnittsmenschen finden, rechneten. Klarheit ist aber die erste Bedingung des Gesellschaftsschutzes gegen Missethanen. Die genannte Umrechnung vorzunehmen und zu lehren, ist für mich eine Lebensaufgabe und jene hervorragenden Fachmänner, die mit mir Gefängnisse besucht haben, werden bezogen, wie sehr es mir gelungen ist, die unglückseligen Insassen dieser Stätten zu

veranlassen, die tiefsten Tiefen ihres Seelenlebens aufzurollen, und zwar nur, weil ich die Denkweise der Entarteten richtig erfaßt habe. Nicht den „Jargon“ zu kennen, ist vor Allem nöthig, sondern die eigenthümliche Seelensprache dieser Menschen.

Es ist eine richtige Form, wenn die Dichter die tiefsten Tiefen des See'lenlebens in Selbstgesprächen (Monologen) zum Ausdrucke bringen und es ist kein Zufall, daß die Monologe von Faust und Hamlet zu den glänzendsten Beiträgen zur Seelenkunde zählen. Der gesundo Mann und besonders das gesunde Weib bergen gewöhnlich einen großen Theil ihres geheimen Seelenlebens, bergen gerade das Entscheidenste desselben tief im inneren Busen.

Der Menschenkenner entlockt aufklärende Bekenntnisse, wenn er die richtige Tonart anzuschlagen weiß. Die Dichter haben überhaupt bewußt oder unbewußt nach verschiedenen Formen gesucht, nm der den oberflächlich Beobachtenden entgehenden inneren Seelenthätigkeit äußere Gestaltung zu geben. So z. B. sind die Hexen in Macbeth nichts als die inneren Stimmen der ehrgeizigen Einbildungskraft des siegreichen Kriegers, dem die stachelnden Worte endlich wie von außen kommend erscheinen.

Der kranke Mensch legt leicht sein Inneres bloß. Man darf aber das, was hier zum Vorscheine kommt, nicht ohne Weiteres als das zutreffende Bild der Wirklichkeit ansehen. Besonders aber der Arzt, für den Menschenkenntniß ein wichtiges Hilfsmittel in der Ausübung und allgemeinen Verwerthung seines Berufes ist, soll und muß vorsichtig sein, weil er als Fachmann die volle Verantwortung für seine Schlußfolgerungen trägt.

Die Aeußerungen des natürlichen und künstlichen Tranmlebens, das, was die Zunge, der Gesichtsansdruck, die Körperhaltung und das Treiben in den verschiedenen geistigen Erstarrungszuständen (künstliche und natürliche Katalepsie) verrathen und was die Wahnläsernungen Geisteskranker und Hinfallender enthüllen, ist ein Text, der nur mit der äußersten Strenge der Urtheilskraft als wirklicher Inhalt des Seelenlebens angesehen werden kann. Im Gehirne bleiben die zufälligsten Eindrücke haften, die auf die Denk- und Gefühlsweise des gesunden Menschen keinen Einfluß üben. Aber solche flüchtige Eindrücke können sich im gebundenen oder auseinander gerissenen Geistesleben Kranker in Reih und Glied stellen, als ob sie immer im regelrechten Leben dort einen maßgebenden Platz eingenommen hätten.

Es wäre z. B. einer der größten Irrthümer und Verirrungen des menschlichen Geistes, die Aeußerungen im erzeugten Schlafwachzustande (hypnotischer Somnambulismus) als Grundlage der Rechtsprechung zu benützen. Dagegen ist der Gebruch der Folter wahre Weisheit und wahrer Edelsinn.

Ich schließe hiemit meine Skizze. Möge sie eine tiefgehende Anregung für die Wissenschaft sein.

Ich erlaube mir zum Schlusse nur noch eine sprachliche Bemerkung. Ich habe für die seelische Erscheinungswelt, der diese Betrachtungen gelten, kein griechisches Wörterbuch zur Hand

genommen, um daraus ein Wort zusammenzustoppen, das eine Lœckspeise für Mißverständnisse und für wissenschaftlichen Mißbrauch geeignet ist, und ich habe ans tiefgelgenden Grinden, deren Auseinandersetzung im Rahmen dieser Mittheilung keinen Platz findet, überhaupt alle Bezeichnnngsweisen aus den todtten Sprachen gemieden. Wenn wir klar sein wollen, müssen wir aus dem Sprachschatze nnseres Volkes oder aus dem eines unsrer Brudervölker, deren Denken, Vorstellen und Fühlen uns nahestehen, schöpfen. Wir werden dann gehoben werden und werden den geistigen und sittlichen Inhalt der Menschheit heben.

Wir werden dann einen ähnlichen Sprung in der Fortentwicklung und aus dñselben Gründen machen als damals, als man anfing, die lebenden Sprachen überhaupt als jene der Wissenschaft zu benutzen.

Besonders aber die Menschenkunde und besonders die Seelenkunde der Kranken hat auf diesem Wege volle Aussicht auf raschen Fortschritt und Reinigung von Verwirrung und Irrthum. In den lebenden Sprachen ist unendlich viel feine und sinnige Beobachtung über verschiedene und über veränderte Zustände des Verstandes, der Gemüthsart, der Strebungen und der Thätigkeit aufgehäuft, die der erkennenden und forschenden Wissenschaft zugute kommen können. Andererseits werfen die heutigen Bezeichnnngsweisen Vieles untereinander, was im Interesse der Erkenntniss und Behandlung getrennt werden soll. Weiters verlieren wir leicht bei fremdartigen Bezeichnungen aus Mangel an Sprachgefühl den wahren Sinn. Wenn wir z. B. bedenken, wie Vielerlei unter dem Worte: Paranoia zusammengeworfen wird, muß man sich oft fragen, wer verwirrter ist, der Kranke oder der Arzt und gar nicht selten ist der Beobachtete gesund und der Arzt leidend; ich erinnere an die berüchtigte Paranoia politica.

Auch in dem Ausdrucke: Manie stecken zu viele ähnliche, wenn auch je nach ihrem Ausgangs- und Mittelpunkte verschiedene Bilder. Die volksthümlichen Ausdrücke für Manie, wie Wahnsinn, Größenwahn, Tobsucht etc., unterscheiden die verschiedenen Formen und entscheiden über die Bedeutung der einzelnen Fälle. Es würden in der Seelenheilkunde viel häufiger Heilerfolge angestrebt und erzielt werden, wenn nicht durch dehnbare Fremdworte Verschiedenartiges zusammengeworfen würde und es würde mancher Mißgriff und Mißbrauch gemieden werden. Es geschieht nur zu leicht, daß Alles, was unter einem Schlagworte zusammengeworfen wird, gleich beachtet, gleich betrachtet und gleich behandelt wird, so sinnwidrig auch das ganze Vorgehen sein mag. Ist es nicht endlich an der Zeit, die schwarze Galle aus der Wissenschaft hinauszutragen, wenn wir im Schwermuth einen so vielsagenden Ersatz haben und wir durch die Beiworte: lustlos und schmerzlich die Unterschiede beider Formen der Schwermuthigkeit so gut anstreiken können. Ich hoffe bei einer ansführlichen Darstellung alle Fachmänner vollständig zu überzeugen, welch ungeliebten Werth es für die Seelenheilkunde hat, den Schatz der Weisheit, der in der Muttersprache aufgehäuft ist, zu heben, und

um wie leichter und sicherer es dann sein wird, die Erscheinungen der Geistesstörungen in ihre Elemente zu zerlegen und aus den Elementen die Gesamtbilder anzufertigen.

Im Anfange war nicht das Wort, sondern der Eindruck, die Erkenntniß, das Gefühl und das Streben. Der Drang nach Aeußerung erzeugte dann das Wort. Aber das richtige Wort, die richtige Bezeichnungsweise werden zu mächtigen Werkzeugen sprunghaften Fortschrittes und sprunghafter Verbreitung richtiger Erkenntniß. Darum fort mit dem gelchrtcn Kauderwelsch und Kaudergriechisch! Bestreben wir uns vielmehr, Meister unserer Sprache zu werden, in der uns das Wort Ursprung und Ziel des Sinnes klar erkennen läßt.

---

VERLAG VON  
URBAN & SCHWARZENBERG  
IN WIEN UND LEIPZIG.

# Therapeutisches Lexikon FÜR PRAKTISCHE ÄRZTE

UNTER MITWIRKUNG DER HERREN

Doc. Dr. C. BREUS — Dr. A. EITELBERG — Doc. Dr. E. FINGER —  
Doc. Dr. S. FREUD — Dr. FELIX KAUDERS — Prof. Dr. KISCH — Doc.  
Dr. L. KÖNIGSTEIN — Dr. R. LEWANDOWSKI — Prof. Dr. J. NEVINNY —  
Dr. O. POSPISCHIL — Doc. Dr. W. ROTH — Dr. M. T. SCHNIRER — Doc.  
Dr. R. STEINER Freih. v. PFUNGEN — Dr. M. WITZINGER — Doc.  
Dr. OTTO ZUCKERKANDL

HERAUSGEGEBEN

von

DR. ANTON BUM,

REDAKTOR DER "WIENER MEDIZINISCHEN PRESSE".

 Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 

Mit 697 Illustrationen in Holzschnitt.

Lex.-8. VI und 2018 Halbseiten.

Preis complet: 24 M. = 14 fl. 40 kr. ö. W. brosch.;  
27 M. = 16 fl. 20 kr. ö. W. eleg. geb.

# Real-Encyclopädie

## der gesammten Heilkunde

Medizinisch-chirurgisches Handwörterbuch für praktische Aerzte

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage

Unter Mitwirkung der Herren:

Hofr. Prof. **Albert**, Wien - Prof. **L. Auerbach**, Breslau - San.-R. **Em. Aufrecht**, Magdeburg - Prof. **Adolf Raginsky**, Berlin - Doc. **Bennig Beglinsky**, Berlin - Geh. Ob.-M.-R. Prof. **Ad. v. Bardelaben**, Berlin - Prof. **K. v. Bardelaben**, Jena - Doc. **G. Behraud**, Berlin - Staatsr. Prof. **Behring**, Berlin - Kgl. Bado-Insp. **Besel**, Aachen - Prof. **Benedikt**, Wien - Prof. **Bernhardt**, Berlin - Prof. **Binswanger**, Jena - Geh. M.-R. Prof. **Blas**, Bonn - Geh. Med.-R. Prof. **Blech-Hirschfeld**, Leipzig - Hofr. Prof. **K. Böhmer**, Wien - Prof. **Max. Bresgen**, Frankfurt a. M. - Dr. **L. Brans**, Hannover - Dr. **A. Bam**, Wien - Dr. **Buschan**, Stettin - Prof. **H. Charli**, Prag - Prof. **H. Cohn**, Breslau - Prof. **E. v. Düring**, Konstantinopel - Dr. **Edinger**, Frankfurt a. M. - Prof. **Eichborst**, Zürich - Prof. **Engelich**, Wien - Prof. **Ewald**, Berlin - Prof. **A. Fraenkel**, Berlin - San.-R. Prof. **B. Fraenkel**, Berlin - Dr. **Edm. Friedrich**, Dresden - Med.-R. Prof. **Fürbringer**, Berlin - Prof. **Gad**, Cleveland - Prof. **J. Geppert**, Breslau - Staatsr. Doc. **Goldschmid**, Berlin - Dr. **H. Goldschmidt**, Berlin - Dr. **L. Goldstein**, Aachen - Dr. **Goldzieher**, Budapest - Prof. **Günther**, Berlin - Geh. Med.-R. Prof. **Gurit**, Berlin - weil. San.-R. Doc. **P. Guttmann**, Berlin - Dr. **H. Guttmann**, Berlin - Prof. **Halbas** (Rheinisch), Krakan - Geh. M.-R. Prof. **Heubner**, Berlin - Hofr. Prof. **E. v. Hofmann**, Wien - Prof. **Hollaender**, Halle - Doc. **K. Hürthle**, Breslau - Prof. **Th. Husmann**, Göttingen - Prof. **v. Jakob**, Prag - San.-Rath **Jastrowitz**, Berlin - Prof. **K. Kählden**, Freiburg i. B. - Prof. **Kapost**, Wien - Med.-R. Prof. **Kisch**, Marienbad-Prag - Doc. **S. Klein**, Wien - Prof. **Kleinwächter**, Czernowitz - Prof. **Klemensowicz**, Gratz - K. r. n. s. Staatsr. Prof. **R. Kober**, Dorpat - Prof. **Köchs**, Bonn - Doc. **L. Königstein**, Wien - Doc. **v. Koerte**, Berlin - Kgl. R. Prof. **v. Koranyi**, Budapest - Prof. **J. Kratzer**, Gratz - Geh. Med.-R. Prof. **Küster**, Marburg - Dr. **A. Kettner**, Berlin - Geh. Med.-R. Prof. **Landolt**, Greifswald - Doc. **L. Langgaard**, Berlin - Prof. **L. Laqueur**, Straßburg - Prof. **Lazar**, Berlin - Dr. **Lorch**, Aachen - Geh. Med.-R. Prof. **G. Lewin**, Berlin - Doc. **L. Lewin**, Berlin - Geh. Med.-R. Prof. **Leysen**, Berlin - Geh. Med.-R. Prof. **G. Lichreicht**, Berlin - K. k. San.-R. Prof. **Löschic**, Innsbruck - Prof. **Löcker**, Bochum - Prof. **Lorenz**, Wien - Geh. Med.-R. Prof. **Lucas**, Berlin - Prof. **Marchand**, Marburg - Prof. **A. Martin**, Berlin - Prof. **L. Mauthner**, Wien - Prof. **Mendel**, Berlin - Dr. **M. Mendelsohn**, Berlin - Doc. **v. Metzitz**, Wien - Dr. **George Meyer**, Berlin - Geh. M.-R. Prof. **Mosser**, Greifswald - Doc. **E. Münzer**, Prag - Doc. **Neuber**, Königsberg - Prof. **Carl v. Noorden**, Berlin - Dr. **F. Oberländer**, Dresden - S.-R. **A. Ohlendorff**, Berlin - Prof. **Peiper**, Greifswald - Geh. M.-R. Prof. **Pöhlmann**, Bonn - Doc. **Rob. Steiner**, Freib. v. Pfungen, Wien - Prof. **A. Pick**, Prag - Doc. **Pössner**, Berlin - Prof. **Freih. v. Preussches von und zu Liebenstein**, Greifswald - Hofr. Prof. **Preyer**, Wiesbaden - Ob.-St. A. Prof. **Rabt Rückhard**, Berlin - Prof. **E. Remak**, Berlin - Prof. **v. Reuss**, Wien - Prof. **Ribbott**, Zürich - Doc. **L. Röss**, Berlin - Prof. **Rinne**, Berlin - Reg.-R. Prof. **A. Rollatt**, Graz - Prof. **G. Rosenbach**, Breslau - Doc. **Roseheim**, Berlin - Dr. **H. Rosin**, Berlin - Dr. **J. Rotter**, Berlin - Prof. **W. Roux**, Innsbruck - Prof. **B. Sachs**, New York - Prof. **Samuel**, Königsberg - Prof. **Fr. Schnata**, Wien - Dr. **H. Scheibler**, Budapest - Prof. **Otto Schirmer**, Greifswald - Geh. Med.-R. Prof. **R. Schirmer**, Greifswald - Dr. **R. Schmaltz**, Dresden - Geh. Med.-R. Prof. **Schmidt-Rimpf**, Göttingen - Dr. **H. Schönholmer**, Berlin - Dr. **Frih. v. Schrannck-Nötzing**, München - Prof. **M. Schäfer**, Berlin - Prof. **H. Schulz**, Greifswald - San. Bath Schwabach, Berlin - Dr. **Jal. Schwalle**, Berlin - Prof. **Schwimmer**, Budapest - Prof. **Noellmüller**, Halle - Geh. Med.-R. Prof. **Seator**, Berlin - Prof. **Soltmann**, Breslau - Geh. M.-R. Prof. **Sommer**, Greifswald - Prof. **Sonneburg**, Berlin - weil. Prof. **J. Ueffmann**, Bostock - Dr. **Unna**, Hamburg - Prof. **Velt**, Berlin - Oh.-Staatsr. **Villaret**, Spandau - Hofr. Prof. **Vogl**, Wien - Med.-R. **Rich. Wehmer**, Coblenz - Reg.-u. Med.-R. **Wernic**, Berlin - Dr. **Th. Weyl**, Berlin - K. k. Rath Prof. **Winteritz**, Wien - Prof. **J. Wolff**, Berlin - Staatsr. **A. Woizewordt**, Wiesbaden - Doc. **Max. Zelz**, Wien - Geh. Hofr. Prof. **E. Ziegler**, Freiburg i. B. - Prof. **Ziehen**, Jena - Prof. **E. Zuckerkandl**, Wien - weil. Prof. **Zuelzer**, Berlin

herausgegeben von

Professor Dr. Albert Eulenburg

Berlin, W. Lichtenstein-Allee 3.

**Erster bis dritter Band** (Lieferung 1—30).

Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt und Farbendrucktafeln.

**Preis** pro Lieferung 1 M. 50 Pf. = 90 kr. 5 W.  
pro Band (10 Lieferg.) 15 M. = 9 fl. 5. W. brosch.;  
17 M. 50 Pf. = 10 fl. 50 kr. 5. W. elsg. gebdn.

Das Werk erscheint in circa 20 Bänden im Umfange von beiläufig 45 Druckbogen pro Band.

Die Ausgabe findet in Lieferungen à 4—5 Druckbogen statt.

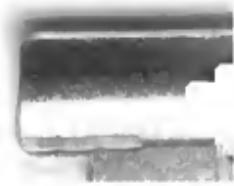
*Band IV* dürfte im Juli d. J. compleet werden und das Erscheinen des Werkes (gleich den vorhergegangen Auflagen) derart beschrankt werden können, dass in je 3—4 Monaten ein weiterer Band erscheinen kann.

89094621711



B89094621711A

12



89094621711



h89094621711a

# Real-Encyclopädie

der gesammten Heilkunde

Medico-chirurgisches Handwörterbuch für praktische Aerzte  
Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage

Unter Mitwirkung der Herren

Professor Dr. Albert Eulenburg

Berlin, W. Lichtenstr. in-Allee 3.

## Erster bis dritter Band (Lieferung)

Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt und Farbendrucktafeln

Preis L. 100, 1 M. 50 P. kr. o. W.  
100 M. 50 P. 1 M. 9. o. W. bro.  
1 M. 50 P. 1 M. 5 kr. W. el. g. g. h. p.

die Welt umfasst in etwa 20 Bänden in 1. Auflage von bei äufig 45 Tafeln pro Band.

Ausgabe findet in Lieferungen à 4-5 Druckbogen statt

und 15. (max.) am Juli d. J. c. 1100 und das Ergebnis ist 1800.